Erscheint täglich.

Preis:
durch die Boten M. 2,
durch die Post M. 2,20
per Quartal,
monatlich 67 Pfennig.

Anzeigen:
Petitzeile oder Raum 15 Pfg.
Minimum 2 Zeilen.
Reklamen 50 Pfg.
Fernsprechanschluß Nr. 1028.

Düsseldorfer Volksblatt.

Haupt-Expedition:
Bastionsstraße 14.

Filial-Expeditionen:
Marktstr. 5, Schadowstr. 35,
Neußerstr. 50, Friedrichstr. 42,
Schützenstr. 1, Kölnerstr. 299,
Oststr. 76,
Friedrichsplatz 6.

Agenturen:
Annoncen-Bureaus in allen größeren Städten.

Mit der illustrierten Beilage „Düsseldorfer Sonntagsblatt".

Chefredakteur Dr. Ed. Hüsgen. Verantw. Redakteur: Ludw. Weber in Düsseldorf. Druck und Verlag des Düsseld. Volksblattes, Gesellschaft m. b. H. in Düsseldorf.

Nr. 133. Montag, 21. Mai 1894 (Constantin). 28. Jahrg.

Ein jämmerliches Kompromiß über die Landwirtschaftskammern

ist am Samstag fertig geworden. Die Nationalliberalen haben sich in ihrer Mehrheit breit schlagen lassen, um den Konservativen zu „Kammern" zu verhelfen, in denen der Großgrundbesitzer die Herrschaft sicher hat und die Bauern sich nur um ihre Beitragszahlung zu kümmern brauchen.

Man will Landwirtschaftskammern schaffen, die nicht von der Gesamtheit der Landwirte, sondern von den Kreistagen (unter Ausschluß der nicht an der Landwirtschaft beteiligten Mitglieder) gewählt werden. Die Mitglieder der Kreistage sind bekanntlich zur Verwaltung des Kreises, nicht zur Vertretung rein landwirtschaftlicher Interessen ausgewählt worden. Auf den Kreistagen überwiegt meistens der Großgrundbesitz. Das ist auch der Grunde, weshalb die Konservativen die Ernennung der ersten Kammer den Kreistagen zuschieben wollen. Die Konservativen reden sehr schön von dem Mittelstande und der Solidarität aller Klassen des Grundbesitzes; aber ihre Handlungen sind ganz und gar auf die Selbstsucht der ostelbischen Großbesitzer zugeschnitten. Die Nationalliberalen nennen sich liberal, aber sie unterstützen doch diese einseitige Junkerpolitik.

Wir gönnen den Großgrundbesitzern gern die führende Stellung, wenn sie sich dieselbe im freien Spiel der Kräfte durch ihre höhere Intelligenz und Geschäftsgewandtheit und durch einen angemessenen Gebrauch ihres socialen Einflusses erringen. Aber durch äußere Machtmittel die Mittel- und Kleinbesitzer zu unterdrücken, das ist nicht konservativ, nicht christlich und auch nicht vernünftig.

Was können uns denn die ganzen Landwirtschaftskammern helfen, wenn die Bauern sie nicht als einen Segen, sondern nur als eine neue Last empfinden? Das schöne Wort von der genossenschaftlichen Organisation, von der korporativen Zusammenfassung aller Kräfte des christlichen Volkslebens wird ja zum Gespött, wenn man den Landwirten eine Kammer auf die Nase setzt, deren Dasein die große Masse der Landwirte erst durch den neuen Steuerzettel spürt? Das wird eine ähnliche Unzufriedenheit hervorrufen, wie das Alters- und Invaliditätsgesetz. Ein wahres Glück, daß das Centrum an diesem verpfuschten Werk ganz und gar unbeteiligt ist.

Das Centrum wünscht Landwirtschaftskammern, aber wirkliche, die den ganzen Grundbesitz in gerechter Weise korporativ zusammenfassen. Den gangbaren Weg zu diesem Ziel zeigte der Antrag Herold, der allen Klassen des Grundbesitzes eine angemessene Vertretung sichern wollte, ohne dem Großbesitz sein natürliches Recht zu schmälern und die Geltendmachung seiner geistigen Gaben zu erschweren. Die Konservativen konnten mit dem Centrum zu einem guten Kompromiß gelangen, wenn sie nur auf den Boden des Antrages Herold treten wollten. Aber nein! Obschon die Konservativen von dem heißen Eifer beseelt waren, „etwas zustande zu bringen", wollten sie doch von dem Wahlrecht, das auch den Mittel- und Kleinbesitzern ihren gebührenden Anteil ließ, nichts wissen. Um nur die Mittel- und Kleinbesitzer zu ducken, schlossen sie mit den Nationalliberalen ab, gaben die Idee der korporativen Zusammenfassung auf und ließen sich sogar zum Verzicht auf ihren Grundsatz der obligatorischen Kammer bewegen.

Die ersten Kammern ernennt also nicht die Landwirtschaft, sondern der Kreistag. Und diese vom Landrat und seinen Freunden im Kreistage geschaffenen Kammern sollen nun die Vollmacht haben, das Wahlrecht für die Kammern der Zukunft zu entwerfen. Was wird dabei anders herauskommen, als ein Großgrundbesitzer-Wahlrecht nach den konservativen Absichten? Wird kein Statut entworfen oder findet es nicht die Bestätigung, so verbleibt es bei der Wahl durch die zu ganz andern Aufgaben berufenen Kreistage.

Die Bestimmung, daß in allen Landesteilen gleichmäßig Kammern errichtet werden müssen, wird aufgegeben. Es soll der königlichen Verordnung „nach Anhörung des Provinziallandtages" vorbehalten bleiben, für die einzelnen Landsteile Kammern zu errichten. Dieser Punkt des Compromisses zielt vor Allem darauf hin, daß der Provinz Posen die Rechtsgleichheit mit den andern Landesteilen verweigert werden kann.

Und was sagt die Regierung? Ihr Kommissar hat sich unlängst sehr bezogen die Ernennung der Kameruner durch die einberufenen und ungeeigneten Kreistage ausgesprochen; aber jetzt greift die Regierung doch zu, denn sie will unter allen Umständen etwas zu Stande bringen?

Wir aber wollen nur etwas Gutes zu Stande bringen. Ein Teil der Nationalliberalen ist sogar gegen das jämmerliche Kompromiß, und die „Nat.-Zg." sagt: „Wenn ein schlechtes Gesetz gemacht wird, so ist es besser, nichts damit zu thun zu haben, als mit dafür verantwortlich zu sein." Das Centrum ist glücklicher weise der Verantwortlichkeit ledig. Die Konservativen haben abgelehnt, mit dem Centrum ein gutes Gesetz zu machen; mögen sie nun die Folgendes schlechten Gesetzes auf ihr Haupt nehmen. Oder sollte am Ende das Herrenhaus noch ein Einsehen haben und die Mißgeburt aus der Welt schaffen?

Aus dem Landtage.

Berlin, 19. Mai.

Das Abgeordnetenhaus beschäftigte sich heute mit dem Gesetzentwurfe betr. die Fischerei der Ufereigentümer an den Privatflüssen der Provinz Westfalen und verwies denselben zur Vorberatung an eine 14er Kommission. Der Entwurf, welcher die Ausübung der Anliegerfischerei nach Analogie des Jagdpolizeigesetzes regelt und selbständige und gemeinschaftliche Fischereibezirke zum größeren Schutz der Fischerei ausführt, wurde von den Centrumsabgg. Freiherrn v. Heereman, Willebrand, Humann, Schwarze und Schmitz-Erkelenz im Prinzip gebilligt und nur in Einzelheiten bemängelt.

Abg. Kirsch (C.) stimmt der Vorlage zu, regt aber die Frage an, ob nicht nach Analogie des Jagdpolizeigesetzes entsprechende Strafbestimmungen für den Fischfrevel vorgesehen werden sollen. Eine Ungeheuerlichkeit sei die Bestimmung in § 10, wonach die Fischereiversammlungen ihre Beschlüsse in Ermangelung anderweiter Vereinbarungen nach der Uferlänge fassen sollen, wobei eine Strecke von 10 Meter als Stimmeinheit angesehen wird. Das werde zu großen Unzuträglichkeiten führen. Auch sonst habe er gegen Einzelheiten manche Bedenken und empfehle deshalb Kommissionsberatung.

Abg. Willebrand (C.) billigte zwar den Grundsatz, daß künftig selbständige und gemeinschaftliche Fischereibezirke eingeführt werden sollen, kann sich aber nicht damit einverstanden erklären, daß nach § 4 der selbständige Fischerbezirk 500 Meter Länge umfassen müsse. Es gäbe Fischereiberechtigte, die einen kleineren Bezirk besäßen, deren Gerechtsame auf diese Weise empfindlich geschädigt würden.

Abg. Humann (C.) führt den Rückgang der Fischerei auf die Verunreinigung der Flüsse durch die Industrie und auf die Beseitigung der Krümmungen und die dadurch herbeigeführte Entsandung der Flüsse zurück. Von der Vorlage verspricht er sich wenig Erfolg.

Abg. Schmitz (Erkelenz) billigt die Vorlage und wünscht, daß auch für Rheinland möglichst bald ein ähnliches Gesetz erlassen werde, weil dort die Verhältnisse noch schlimmer wären.

Minister v. Heyden erklärt, daß noch in diesem Jahre ein gleiches Gesetz auch für die Rheinprovinz vorgelegt werden solle.

Weiter wurde noch das Ausführungsgesetz zum Reichsviehseuchengesetz, welche die Provinzialverbände ermächtigt, im Falle konstatierter Lungenseuche die obligatorische Schutzimpfung der der Ansteckung ausgesetzten Tiere anzuordnen in erster und zweiter Lesung ohne erhebliche Debatte und der Gesetzentwurf betr. das Pfandrecht des Vermieters an der vom Mieter eingebrachten Sachen ohne jede Debatte in zweiter Lesung angenommen.

Montag beginnt die dritte Lesung des Gesetzes betr. die die Landwirtschaftskammern. Die heutige Sitzung, die erst um 1 Uhr begann, fand schon um 3 Uhr ihr Ende.

Deutsches Reich.

≅ **Berlin**, 20 Mai. Das Gesetz über die Errichtung von Landwirtschaftskammern wird nun doch zu stande kommen. Wenn das Abgeordnetenhaus am Montag in die dritte Beratung dieses Gesetzentwurfs eintritt, könnte es sogleich ohne Debatte zur Abstimmung schreiten und dem grausamen Spiel ein Ende machen, denn die Kompromiß-Anträge, welche die bei der zweiten Lesung gelassene Lücke über das Wahlrecht und das Wahlverfahren ausfüllen sollen, sind von 216 Abgeordneten unterzeichnet, was gerade die Majorität ausmacht.

Das Kompromiß ist zwischen den Konservativen, den Freikonservativen und einem großen Teil der Nationalliberalen zu stande gekommen, das Centrum ist nicht dabei, es hat einmütig am Antrage Herold, welcher eine Dreiteilung des Wahlrechts nach Großgrundbesitz, mittleren Besitz und Kleinbesitz verlangt, festgehalten, und so haben denn die Nationalliberalen „mit sich handeln lassen". Die Grundlagen des Kompromisses bestehen darin, daß die Kammern durch königliche Verordnung nach Anhören der Provinzial-Landtage eingeführt werden können; die ersten konstituierenden Landwirtschaftskammern werden durch die Kreistage (jedoch unter Ausschluß der Kreistagsmitglieder aus dem Wahlverbande der Städte) gewählt nach einer vom Minister zu erlassenden Wahlordnung, die späteren Landwirtschaftskammern können so weiter gewählt werden, falls nicht unter Genehmigung der Regierung ein anderer Wahlmodus von den Kammern selbst eingeführt ist. Gewisse Normativbestimmungen dafür sollen im Gesetze festgelegt werden. Die offiziöse „Nordd. Allg. Ztg." hat sich sogleich beeilt, diesen Kompromißvorschlägen auch die Zustimmung der Regierung in sichere Aussicht zu stellen.

* Auf dem internationalen Bergarbeitertage kam es in der Nachmittagssitzung vom Freitag wieder zu heftigen Szenen zwischen den Engländern und den übrigen Delegierten. Die Sitzung begann schon in einer gereizten Stimmung, da die Engländer erklärten, am Abend abreisen zu müssen, worüber die Deutschen und Belgier sehr unwillig waren. Dabei kam es wieder zu einem Streite zwischen dem deutschen Dolmetscher und dem Präsidenten Wilson, der den Dolmetscher mehrmals unterbrach, während er den Deutschen die geschäftlichen Mitteilungen übersetzte. Man rief Wilson allerhand „Schmeicheleien" zu und lärmte. Generalsekretär Pickard bemerkte, der Saal sei nur bis zum Abend gemietet. (Zuruf bei den Deutschen: Das ist bloß eine Finte!) Vor stark gelichteten Reihen trat man dann in die Beratung des nächsten Gegenstandes der Tagesordnung ein: „Ueberproduktion und was muß von internationaler Seite geschehen, um diese zu verhindern?" Der Delegierte Marville befürwortete eine Resolution, in welcher die Einführung des Lewysystems, welches die aus der Ueberproduktion sich ergebenden Uebelstände für die Bergarbeiter beseitigen will, empfohlen wird. Die Resolution erblickt in der Ueberproduktion die erste Ursache der beklagenswerten Lage der Arbeiter. Der Bergwerksdirektor Lewy hat nun ein System aufgestellt, nach welchem die Produktion durch internationale Verständigung den Bedürfnissen der Konsumenten angepaßt werden soll. Maroille beantragte, daß der Kongreß ein Komitee zum Studium dieses Systems einsetzen solle. Während der zweite Antragsteller Callewaert nun das Lewysystem näher auseinandersetzen wollte, wurde er vom Präsidenten Wilson mit der Bemerkung unterbrochen, daß dies zu weit führen würde. Das könne bis zum nächsten Kongreß bleiben. Das rief wieder große Entrüstung bei den Deutschen, Franzosen und Belgiern hervor. Nachdem Callewaert die Hauptsätze des Systems Lewy kurz dargelegt hatte, wurde von deutscher Seite eine Resolution beantragt, wonach zur Beseitigung der Ueberproduktion nötig sei, die Arbeitszeit zu verkürzen und die Löhne zu erhöhen, da die Ueberproduktion auf der Unterkonsumtion beruhe. Gänzliche Beseitigung derselben sei nur durch Umwandlung der kapitalistischen Gesellschaftsordnung zu erreichen.

Der englische Delegierte Aspinwal beantragte eine Resolution, wonach die Ueberproduktion von der Einführung eingelernter Arbeiter in die Bergwerke und von der ungeheuren Zunahme der Konkurrenz der Händler unter einander herrühre. Alle Nationalitäten sollten deshalb jedes zulässige Mittel zur Einschränkung der Kohlenförderung anwenden und mit gesetzlichen Mitteln versuchen, die ungelernten Arbeiter von der Einfahrt in die Bergwerke abzuhalten. Als es nun nach längerer Debatte zur Abstimmung kam, wurde zunächst die deutsche Resolution vorgenommen. Sie wurde von der englischen Sektion verworfen. Nur die Delegierten von Durham und Northumberland stimmten dafür. Belgier und Franzosen erklärten nicht stimmen zu wollen. Die Deutschen stimmten dafür. Auf diese Weise wurde der Antrag mit 475 000 gegen 292 300 Stimmen abgelehnt. Dies Ergebnis nahmen die Deutschen mit Unruhe auf. Sie fragten, ob die abgereisten Engländer von der englischen Vertretung abgerechnet seien und wie viele Delegierte für, wie viele gegen den Antrag gestimmt hätten. Der Präsident verweigerte auf Grund der Geschäftsordnung die Auskunft und erklärte, die Zahl der Anwesenden sei nicht maßgebend, sondern die Zahl der durch sie vertretenen Arbeiter. Das rief wieder große Unruhe und Protest bei den Deutschen und Franzosen hervor. Es wurden dann die Stimmen abgezogen, deren Delegierte abgereist sind. So ergaben sich 470 000 Stimmen gegen 192 000 Stimmen für den Antrag. Er war also doch abgelehnt. Die Resolution Marville wurde durch die Engländer abgelehnt, worauf die Antragsteller dieselbe zurückzogen. Dann nahmen die Engländer gegen die andern Nationen den Antrag Aspinwall an und der Präsident konstatierte, derselbe sei mit 475 000 Stimmen gegen 463 000 Stimmen angenommen. Die Deutschen brachen in Hohngelächter und laute Entrüstungsrufe aus. Nur immer weiter so! Wovon sollen die ungelernten Arbeiter in Zukunft leben? usw. rief man. Der Maire von Carmaux Calaignac schlug mit der Faust auf den Tisch und protestierte mit lauter Stimme. Sachse (Zwickau): „Wir sind wieder einmal durch die englische Geschäftsordnung übers Ohr gehauen!"

Zugleich kam es dann zu einem weiteren Streit über eine Resolution, die von französisch belgischer Seite eingebracht war, nachdem die Resolution Marville zurückgezogen worden. Diese Resolution wollte der Präsident nicht zur Abstimmung bringen, weil sie zu spät eingebracht sei. Das gab wieder große Aufregung, sodaß jeden Augenblick eine gewaltsame Sprengung des Kongresses drohte. Der zweite Präsident Callewaert warf den Engländern vor, sie nähmen immer 2/3 der Zeit für ihre Reden in Anspruch. Um so ungerechtfertigter sei, daß jetzt der Präsident die zweite Resolution nicht verlesen wolle, nachdem die Antragsteller durch die ungenaue Uebersetzung der Aeußerungen des Präsidenten zu dem Glauben veranlaßt seien, daß sie diese Resolution einbringen könnten, wenn sie die erste zurückzögen. Der Präsident berief sich indeß wieder auf die Geschäftsordnung, erklärte das Verhalten Calvignacs als der Würde des Kongresses nicht entsprechend und bemerkte, die Engländer müßten heute abreisen. Deshalb könne er eine Ausnahme nicht gestatten. Der ausgebrochene Zwiespalt sei nur ein scheinbarer und beziehe sich auf nebensächliche Dinge. Er erteilte dann den Delegierten Wölfel das Wort, der für die Streikenden Genossen in Oesterreich sprechen sollte und bemerkte, auch dies sei nur ein Entgegenkommen seitens der Engländer. (Ironischer Beifall.) Nach einigen Bemerkungen Wölfels erklärte der Präsident, die Engländer müßten abreisen und stellten den übrigen Delegierten anheim, ob sie noch weiter tagen wollten. Darüber gab es wieder Lärm, und Sekretär Pickard erklärte, der Kongreß trage an der Verzögerung der Arbeiten selbst Schuld, weil er die Redezeit nicht verkürzt habe. Wenn gesagt sei, die Engländer tagten weiter, so sei dies eine Herausforderung. Trotz dieser Herausforderung aber würden sie abreisen.

Vicepräsident Callewaert entgegnete, die Engländer hätten fast allein gesprochen. Nach einigen frostigen Abschiedsworten, wobei Whithouse namens der Engländer, Zimmermann namens der Deutschen sprach, während Franzosen und Engländer keine Freundschaftsworte austauschten, verließ Präs. Wilson den Präsidentenstuhl und mit ihm verließen die Engländer den Saal. Calvignac sprang auf und rief in größter Entrüstung: „Die Engländer wollen den Kongreß sprengen,

---

Die Tochter des Sozialisten.

41 Detektivroman von L. Lynch.

Die Rettung war zum Glück nicht weit. Ein gewaltiger Schlag warf einen der Strolche zu Boden und zwei starke Hände schnürten dem andern die Kehle zu, so daß er sein Opfer frei lassen mußte und ein Geheul ausstieß, das wie „Gnade" klang.

Sobald der neue Ankömmling sah, daß der Ueberfallene sich mühsam aufzurichten begann, schleuderte er den Schurken, den er gepackt hatte, weit von sich „Fort mit Dir," rief er, „oder ich mache Dir auch den Garaus."

Der Kerl lief davon so schnell er konnte, ohne noch einen Blick auf seinen regungslos daliegenden Genossen zu werfen. Der Befreier aber beugte sich hastig zu dem Verwundeten nieder und flüsterte besorgt und ängstlich:

„Kenneth, mein alter Junge, bist Du schwer verletzt?"

„Was ist das! —" er versuchte sich auf die Füße zu stellen — „ist es möglich, Drexel — Du bist's?"

„Ja — ich. Laß mich Dir helfen, Ken. Wo fehlt Dir's?"

„Ich glaube, meine Schulter ist gebrochen oder ausgerenkt. Die verfluchten Kerle." Er stöhnte vor Schmerz und wäre fast wieder zu Boden gesunken.

„Lehne Dich auf mich," sagte Drexel, „ich helfe Dir bis zu den Steinstufen. Hier, setze Dich einen Augenblick und nimm einen Schluck Branntwein. Bist Du denn überhaupt imstande, zu gehen — was meinst Du?"

„Ich glaube wohl. Mir thun alle Glieder weh, aber die Beine verrichten ihren Dienst. Ich will hier nur ein wenig ausruhen. Sieh Du nach dem Kerl dort — hast Du ihn totgeschlagen?"

„Es wäre nicht schade um ihn. Die Hallunken sind Dir aus der Schenke gefolgt."

Er beugte sich über den Mann am Boden und befühlte ihm Brust und Hände. „Oho — der Messerheld — nein, er ist nur bewußtlos; wenn wir einem Polizisten begegnen, will ich ihn herschicken, weglaufen wird er nicht unterdessen. — Sobald Du ein Stückchen gehen kannst, möchte ich Dich von hier fortbringen, dann nehmen wir einen Wagen."

Kenneth lehnte sich schwer auf den Arm seines Gefährten und zuckte bei jedem Schritt schmerzhaft zusammen. Langsam bewegten sie sich vorwärts. „Wie konntest Du nur so rechtzeitig zur Stelle sein, Drexel?" fragte er, „das begreife ich nicht."

„Ich bin schon mehrere Tage lang von Zeit zu Zeit in der Schenke dort eingesprochen; heute wollte ich mich Dir so wie so zu erkennen geben und kam gerade dazu, als der Polizist sich einmischte. Daß die beiden Strolche Dir auflauerten, wußte ich und ging Dir nach."

Sie schleppten sich mühsam weiter. Erst als sie glücklich in der Droschke saßen, um nach Hosmers Wohnung zu fahren, brach Drexel das Schweigen wieder.

„Nun," sagte er, „wie steht's, Ken — was hältst Du jetzt vom Socialismus?"

Hosmer zögerte eine Weile, dann sagte er mit der ihm natürlichen Offenheit:

„Du hattest Recht, alter Junge, und ich Unrecht. Der ideale Socialismus besteht, selbst in der Theorie, nur in den Köpfen weniger thörichter Schwärmer gleich mir. Der wirkliche Socialismus aber ist ein grauenhaftes Scheusal, das hauptsächlich von gewinnsüchtigen Schurken großgezogen wird. Die Trägen, die Lasterhaften und der Auswurf fremder Völker bilden seinen Hauptbestandteil, und jedes Schiff, das in unsern Häfen landet, bringt ihm neuen Zuwachs. Ohne fremden Einfluß hätten sich unsere Arbeiterunionen Achtung erwerben können, sie waren ursprünglich nicht unvernünftig und vielleicht bei der Habgier mancher Arbeitgeber von Nutzen. Aber, Gott weiß, was unter der Aufsicht von Anarchisten und Socialisten noch aus ihnen werden wird. Auf amerikanischem Boden ist der Socialismus nicht gewachsen, er wäre bei uns unbekannt, hätten ihn die fremden Elemente nicht eingeschleppt."

„Du hast ja rasche Fortschritte gemacht, Ken."

„Das verdanke ich Dir. Olims Schenke ist eine gute Schule. Wie ein Mensch, der seine fünf Sinne besitzt, ein halbes Dutzend jener wahnwitzigen Versammlungen mitmachen kann und sich nicht von jenen Menschen lossagt, geht über mein Verständnis."

„Auch über meines. So bist Du also entschlossen, die Sache aufzugeben?"

„Bewahre — ich bleibe dabei."

„Aber, Ken — welche Thorheit!"

„Ich muß. Freilich ist es eine harte Strafe, aber ich kann nicht zurück, auch wenn ich wollte. Noch andere Leute außer Dir, Drexel, haben ein Auge auf mich geworfen."

Seufzend dachte Drexel an den Morgen, als er seinen Freund mit Crashaw und Savorin vor La Croixs Hause gesehen hatte. „Daß Du wieder nach Olims Schenke gehen willst, war aber wohl nicht Dein Ernst?"

„Doch. Ich habe heute Abend einen Menschen kennen gelernt, der mich interessiert; ich soll ihn morgen wieder bei Olim treffen. Wenn meine Schulter eingerenkt ist und ich weniger Schmerzen habe, erzähle ich dir von ihm. Ich wollte, du machtest seine Bekanntschaft."

„Nun, morgen oder in den nächsten Tagen wirst du schwerlich bei Olim oder anderswo in Gesellschaft erscheinen. Wenn sich aber nach deinem Bericht von dem neuen Bekannten etwas erwarten läßt, könnte ich mich ja als dein Stellvertreter bei der Zusammenkunft einfinden. Wir wollen sehen —"

33. Kapitel.

Neues Grauen.

Wie der Arzt vorausgesagt hatte, erholte sich Miles La Croix schnell, aber, als er vom Krankenlager aufstand, war er nicht mehr derselbe Mann wie früher. Seine Körperkraft kehrte zwar zurück, in geistiger Beziehung jedoch hatte sich eine ebenso seltsame wie furchtbare Wandlung mit ihm vollzogen, die für Moina und andere bald erkennbar war.

Aus dem Träumer, dem Schwärmer, der bereit war sich für die Sache der Menschheit zu opfern, aber jede Gewaltmaßregel verabscheute, war jetzt ein wilder Fanatiker geworden, ein Wahnwitziger, der sich zum Rächer berufen glaubte, der kein Mitleid, kein Erbarmen kannte, wo es das Werk galt, zu welchem ihn, wie er wähnte, die Vorsehung erkoren hatte.

Nur seiner Tochter gegenüber zeigte er sich noch weich und zärtlich. Nie klagte er jetzt mehr über Ermüdung, jeder Besucher war ihm willkommen, und in seinen Augen brannte fortwährend das Feuer unersättlicher Thatkraft.

Rufus Crashaw ging nun wieder ungehindert aus und ein; oft kam er zweimal am Tage und brachte mancherlei Genossen mit. Moina zog sich so viel sie konnte in ihr Zimmer zurück, unten aber, in der kleinen Hinterstube, wurden Tag für Tag lange Beratungen gehalten, und fast jeden Abend ging La Croix mit Crashaw zusammen aus.

In der Einsamkeit ihres Gemachs, von aller Hülfe und Zerstreuung abgeschlossen, voll banger Ahnungen und schmerzlicher Gefühle über das verwandelte Wesen ihres Vaters und die schrecklichen Enthüllungen, die sie im Krankenzimmer vernommen hatte, war die arme Moina selbst nahe daran, den Verstand zu verlieren. Von Feinden rings umgeben, denn jetzt konnte sie zu keinem der Socialisten, selbst nicht mehr zu René Savorin Vertrauen fassen, sah sie sich einzig und allein auf ihren Mut, ihre Seelenstärke angewiesen.

Daß ihr Vater an Geisteskrankheit leide, glaubte sie fest, aber wie sollte sie die anderen davon überzeugen?

„Herr La Croix ist ein Mann von starkem Geist und Willen," das war des Arztes Antwort gewesen, an den sie sich in ihrer Not wandte. Er hatte ihren Vater früher nicht gekannt, wie sollte er die Veränderung gewahren? — Voll Sehnsucht dachte sie an die gütige Frau Ralston, an Madeline Payne. Ach, hätte sie sich mit ihr beraten können! Aber sie erhielt keine Nachricht mehr von ihr. Wo war die Freundin — und durfte sie, die jetzt so Furchtbares wußte, je wieder wagen, dieselbe aufzusuchen?

Moina war keine schwächliche Natur. Sie beschloß, tapfer zu kämpfen und nicht zu verzweifeln. So viel sie konnte, wollte sie ihren Vater vor Crashaws wachsendem Einfluß schützen und mutig auf ihrem Posten ausharren.

Seit La Croix das Krankenlager verlassen, waren nun schon zwei Wochen vorüber, und die Katastrophe in Lords Hause, von welcher Moina auch keine Silbe erfahren hatte, war über einen Monat her.

Frau Ralston befand sich noch als Genesende in Olivia Girards Villa, Madeline Payne seit etwa acht Tagen im Hotel Oriental und Herr Lord in einem abgelegenen Landhaus im Gebirge, wo er unter Dr. Vaughans Pflege langsam wieder zu Kräften kam.

Das Haus in der fünften Avenue war nicht abgeschlossen worden. Der Besitzer hatte es so unbemerkt verlassen, daß man allgemein glaubte, er sei durch ein Unwohlsein an das Zimmer gefesselt. Hovey, der Diener, war als Hüter zurückgeblieben, auch Köchin, Haushälterin und Stubenmädchen versahen scheinbar ihren Dienst. Am Morgen wurden die Vorhänge und Läden in den Wohnräumen und im Speisezimmer regelmäßig geöffnet und Abends die Lampen im unteren Stock und oben in Herrn Lords Schlafstube und Ankleidezimmer angezündet. Sowohl um den eisernen Geldkasten zu hüten, der seit kurzem am Kamin eingemauert war, als um Lords Anwesenheit noch wahrscheinlicher zu machen, hatte dieser den Diener in seine eigenen Gemächer einquartiert, welche Hovey mit der größten Pflichttreue bewachte und in Ordnung hielt. Er war stolz auf seines Herrn Vertrauen und ahnte nicht, daß hier vor weniger als einem Jahr der scharfe Dolch im Holz gesteckt hatte, gerade über dem Kissen, auf das er jetzt allnächtlich sein Haupt so ruhig zum Schlafe niederlegte.

(Forts. folgt.)

sonst müßten sie 2 Delegierte zurücklassen." Die Engländer blieben einen Augenblick stehen, antworteten aber nicht und verließen den Saal. Einige Franzosen und Belgier riefen, sie führen auch ab. Nachdem sich die Erregung einigermaßen gelegt hatte, erklärte der deutsche Vorsitzende Zimmermann die Sitzung für vertagt und beraumte für heute die Schlußsitzung an. Aber auch auf dieser gaben die Engländer den Ausschlag, denn sie hatten sich inzwischen besonnen und 2 Delegierte als ihre Vertreter zurückgelassen. Es ging alles, wie sie es wünschten und alle Punkte wurden von der Tagesordnung abgesetzt, bis auf die Entscheidung über den nächsten Kongreßort und die Wahl des geschäftsführenden Ausschusses. Nach ihrem Willen wurde auch Paris für den nächsten Kongreß ausersehen, während die Franzosen und Belgier das mitten im Kohlenrevier gelegene Land vorschlugen. Die Bemühungen der verschiedenen Redner, die entstandenen Differenzen und die zu Tage getretenen argen Mißhelligkeiten auf Mißverständnisse zurückzuführen, hatten wenig Glück. In wenig gehobener Stimmung ging der Kongreß sang- und klanglos um 11 Uhr vormittags auseinander. In der Morgenfrühe hatten die Teilnehmer am Grabe der Märzgefallenen Kränze niedergelegt, aber auch diese Demonstration macht den Bergarbeitertag nicht zu dem, was die Socialdemokraten aus ihm machen wollten.

* In die vom Landwirtschaftsminister einberufene landwirtschaftliche Konferenz ist auch der Centrumsabgeordnete Landgerichtsdirektor Schmitz-Erkelenz berufen worden, dessen Name in der bisher bekannt gewordenen Liste fehlte.

* Wie in einer Sitzung der Handelskammer zu Schweidnitz auf Grund eines amtlichen Bescheides mitgeteilt wurde, beabsichtigt der Handelsminister nach Errichtung der Landwirtschaftskammern auch die Handelskammern neu zu ordnen.

* Der „Reichsanz." veröffentlicht eine kaiserliche Verordnung, welche den Reichskanzler ermächtigt, für diejenigen innerhalb einer deutschen Interessensphäre in Afrika gelegenen zu dem Schutzgebiet bisher nicht gehörenden Gebietsteile hinsichtlich deren der fortschreitende Einfluß der deutschen Verwaltung die Vereinigung mit dem Schutzgebiet angezeigt erscheinen läßt, die hierzu erforderlichen Anordnungen in betreff der Organisation der Verwaltung und Rechtspflege zu treffen.

* Frhr. v. Schorlemer-Alst hat sich, wie der „Reichsanz." meldet, mit Rücksicht auf seinen Gesundheitszustand genötigt gesehen, aus der Silberkommission auszuscheiden. An seiner Stelle ist der Abg. v. Schalscha in die Kommission berufen worden.

* Das preußische Staatsministerium trat heute Vormittag zu einer Sitzung zusammen, der auch der Reichskanzler Graf v. Caprivi beiwohnte.

* Neue Stempelsteuer in Sicht! Im offiziösen „Hamb. Korresp." wird gemeldet, daß „die Frage einer Revision der preußischen Stempelgesetze nebst Zubehör im Finanzministerium Gegenstand sorgfältigster Prüfung und Erwägung ist". In dem Artikel wird geklagt, daß das preußische Stempelsteuerwesen einer „zeitgemäßen Entwickelung" entbehrt und in der Höhe der Erträge einen fühlbaren Mangel zeige. Zum Schaden noch der Hohn!

* **Darmstadt**, 19. Mai. Die Weinsteuervorlage wurde von der Zweiten Kammer mit 25 gegen 22 Stimmen abgelehnt.

Ausland.

* Der **Papst** wird heute nach dem öffentlichen Konsistorium, in welchem die neuernannten Kardinäle den Kardinalshut erhalten, ein geheimes Konsistorium abhalten und in diesem 24 neue Bischöfe präkonisieren, darunter auch den Bischof Komp von Fulda.

* In **Serbien** soll ein Komplott gegen die Dynastie Obrenowitsch entdeckt worden sein. Es wird darüber aus Belgrad berichtet, daß der Ministerpräsident Nikolajewitsch bereits vor einigen Tagen eine anonyme Anzeige erhalten habe, wonach in Belgrad eine geheime Gesellschaft bestehe, welche Beziehungen zu Peter Karageorgiewitsch mittelst Agenten unterhalte. Als einer dieser Agenten werde Michael Cebinatsch bezeichnet, welcher behufs Zusammenkunft mit Peter Karageorgiewitsch nach Wien reisen sollte. Cebinatsch sei überwacht und, als er vorgestern thatsächlich nach Wien abreisen wollte, verhaftet worden. Bei seiner Durchsuchung seien mehrere an Karageorgiewitsch adressierte Briefe sowie ein Notizbuch mit Namen verschiedener Personen gefunden worden. Haussuchungen bei diesen Personen hätten nichts Verdächtiges ergeben, worauf dieselben in ihrer Freiheit nicht beschränkt worden seien.

Inzwischen ist der ehemalige serbische Ministerpräsident und Führer der serbischen Liberalen Avakumowitsch in Wien eingetroffen, wie man sagt in einer Spezialmission, um die Maßregeln, welche die Belgrader Machthaber planen, in einem günstigeren Lichte darzustellen. Ohne Verzug soll nämlich in Belgrad darüber entschieden werden, ob die Verfassung sistiert oder nur teilweise eingeschränkt werden soll. In letzterem Falle würde der Kassationshof aufgehoben und die Preßfreiheit und das Versammlungsrecht suspendiert werden.

Man kann sich also für die nächsten Tage auf interessante Eröffnungen aus Serbien gefaßt machen. Daß man in diesem kleinen Donaustaate vor einem kritischen Wendepunkte angelangt ist, unterliegt keinem Zweifel. Die abenteuerlichsten Gerüchte schwirren durch die Luft.

Lokales und Provinzielles.

Düsseldorf, 21. Mai.

* Personal-Nachrichten. Im Monat April d. J. sind folgende Lehrpersonen als Lehrerinnen definitiv angestellt worden: Frl. Antonie Domseifer und Maria Fuß an katholischen Volksschulen zu Mettmann resp. Ratingen. Frl. Hubertine Krohn an einer Volksschule des Stadtkreises Düsseldorf, Frl. Karoline Woßmann an der kathol. Volksschule zu Ratingen.

Dem neu eingeführten Beigeordneten Herrn Greve sind folgende Verwaltungszweige zugeteilt: Armen- und Waisenpflege, Pflegehäuser, milde Stiftungen, Hochbau und Militärwesen. Außerdem ist er erster Depositarius des Städtischen Kassendepositoriums.

]:[Ein obdachloser Metzgergeselle wurde letzte Nacht wegen Diebstahls verhaftet. Im leisteten noch 4 andere Personen im Speckkämmerchen Gesellschaft.

* Der Vorstand des demokratischen Vereines sendet uns eine Erklärung zu, in welcher dem Herrn Stoffers ein Wohlverhaltenszeugnis ausgestellt und alles verneint wird, was in der socialdemokratischen „Volkstribüne" behauptet worden ist. Auch wird Herrn Stoffers bezeugt, daß er öffentlich erklärt habe, niemals auch in Zukunft eine Wahlkandidatur für Düsseldorf anzunehmen. Wir nehmen pflichtschuldigst Akt von diesem Schriftstücke und freuen uns von Herzen über die rührende Bescheidenheit, die in dem letzten Zeugnisse zum Ausdruck gelangt.

* Kunstnotiz. Bei Eduard Schulte sind zu den vielen neuen Erscheinungen in der Pfingstwoche noch mehrere hochinteressante Werke gekommen. Von dem verstorbenen N. Diaz (Paris) eine größere Waldlandschaft, ein Waldweg im Forst von Fontainebleau, ferner eine vorzügliche ältere deutsche Landschaft von unserem verstorbenen Altmeister Aug. Weber, eine kleine Landschaft von B. C. Koekkoek, eine Frühlingslandschaft in Thüringen von Leopold Günther in Weimar, eine Harzlandschaft von Fräulein Martha Pels-Leusden und eine Marine von W. Schöndermann „Meereseinsamkeit". Ferner ein Genrebild von Otto Dinger „Schwer zu überzeugen" betitelt und eines von Max Volkhart „Instruktion". Neue Porträts kamen von Karl Flamm, Eduard Kaempffer in München (5 Pastellporträts), Thöne, Fred. Bezin und Fräulein Juliette Wagner Von dem verstorbenen ausgezeichneten Münchener Tiermaler Friedrich Voltz kam eine Landschaft mit Kühen von feinster Ausführung und von Fräulein Tonie Eckhardt ein Blumenstück.

* Gestern abend wurde in der „Constantia" der angekündigte Vortrag über „Wilh. im Herchenbach" gehalten. Redner schilderte die einzelnen Lebensabschnitte desselben, als Knabe im elterlichen Hause, seinen Drang zum weiteren Emporkommen — er wollte Lehrer werden und ward es auch —, wie er, als ihm seine Eltern die Unterstützung zum Studium versagten, tagsüber als Lohnschreiber seinen Lebensunterhalt sich verdiente, um des Nachts studieren zu können; dann schilderte der Vortragende Herchenbachs Thätigkeit als Lehrer an der Schule zu Pempelfort und als Gründer einer eigenen höheren Knabenschule. Redner erwähnte dann noch die schriftstellerische Arbeiten, welche Herchenbach in den vielen hunderten von Schriften religiösen, vaterländischen und socialen Inhalts der Nachwelt überliefert hat. Der Vortrag fand den ungeteilten Beifall der zahlreich Erschienenen.

]:[In ein Haus an der Grafenberger-Chaussee schlichen zwei Spitzbuben, die in dem Hause bekannt waren, kamen ungehindert in die Wohnung eines Fabrikarbeiters, der abwesend war, die Schlüssel jedoch hatte stecken lassen und stahlen ein Kästchen des braven fleißigen Mannes, enthaltend die Ersparnisse desselben im Betrage von 270 Mark. Hoffentlich gelingt es, die frechen Spitzbuben zu fassen.

]:[Eine Magd, welche in einer Restauration an der Schadowstraße diente, hat ihrer Herrschaft Wäsche gestohlen. Sie wurde des Dienstes entlassen und wegen des Diebstahls angezeigt.

]:[In einer Wirtschaft an der Volkerstraße bedrohte ein Bursche in der Samstag Nacht die Gäste mit einem Revolver. Der gefährliche Jüngling wurde entwaffnet und ins Speckkämmerchen gesetzt, wo er eine ruhige Nacht verbrachte, nur war's Unterbett etwas hart.

]:[Aus einem Hause an der Ackerstraße wurde ein Oberbett und zwei Kissen gestohlen.

]:[Eine an der Concordiastraße wohnende Frau schickte am Samstag ihren Sohn zur Tante in der Liefergasse, um Butter zu holen, das Geld legte sie ihm in den Korb. In der Königsallee gesellte sich zu dem Knaben ein Junge, der ihm einen jungen Sperling schenkte und selbst in den Korb setzte. Als der Knabe zur Liefergasse kam, sagte er zur Tante, das Geld für die Butter liege im Korbe, und als sie den Deckel öffnete, flog ihr nicht das Portemonnaie, sondern der Sperling entgegen. Das Portemonnaie war nicht zu finden, es scheint schon in der Königsallee ausgeflogen zu sein.

]:[Ein an der Oberstraße wohnender Tagelöhner begann am Samstag den Ausverkauf seiner Möbeln. Als die Polizei davon hörte, wurde der Bursche geholt und eingesperrt wegen abscheulicher Verbrechen. Seine Kinder waren schon vor einiger Zeit von der Armenverwaltung untergebracht worden.

]:[Sitzung der Strafkammer vom 19. Mai. Der zu Rat wohnende Peter J. war der Urkundenfälschung angeklagt. Nach der Beweisaufnahme hat er auf einen gefälschten Bürgschaftsschein sich in einem Laden verschiedene Waren erschwindelt. Er leugnete und meinte, es müsse hinsichtlich seiner Person ein Irrtum vorliegen, allein er wurde schuldig erklärt und zu 4 Monaten Gefängnis verurteilt. — Joseph H. und Gerhard H. aus Wevelinghoven haben gemeinschaftlich den Heinrich R. mißhandelt. Die Strafkammer verurteilte den Joseph H. zu 4 Wochen, den Gerhard H. zu 4 Monaten Gefängnis. — Am 2. Januar kamen fünf angetrunkene Burschen durch die Louisenstraße, anscheinend Streit suchend, und es gelang ihnen ihr Vorhaben. Es wurde dort ein Wagen Holz abgeladen, und der Hermann G. behauptete, der Arbeiter Hermann Müller habe ihn mit einem Bord an den Kopf gestoßen. Müller entschuldigte sich, es sei nicht mit Absicht geschehen, allein ein Bursche eilte ihm nach und stieß ihn. Die nebenan wohnenden Gebrüder Heidelmann eilten unter den Thorweg, um Streit zu verhindern, worauf die fünf Burschen sich gegen dieselben wandten und sie mißhandelten. Julius J. bediente sich dabei eines Messers und brachte dem Wilhelm Heidelmann einen fünf Centimeter langen Schnitt am rechten Arme bei, Hermann G. schlug mit einem Schlüssel auf den Peter H., Joseph H. prügelte mit einem Stocke. Die Strafkammer verurteilte den Julius J. zu 2 Jahren Gefängnis und nahm ihn gleich in Haft, Hermann G. und Joseph H. erhielten 6 Monate Gefängnis. Gegen zwei nicht erschienene Angeklagte wurde Haftbefehl erlassen.

— Die folgende Sache hatte wieder Mißhandlung zum Gegenstande. Am 13. Januar wurde zu Stürzelberg ein verstorbenes Mitglied des Schützenvereins beerdigt und nach dem Begräbnisse, gegen 10 Uhr, gingen die Leichenbegleiter ins Wirtshaus und tranken bis nachmittags 5 Uhr, wie ein Zeuge sagte, recht gemütlich. Die meisten hatten denn auch „genug", der Wirt sorgte, daß sie auf die Straße kamen, und da gab es denn eine Prügelei, wobei Ackerer Theodor T. und Nachtwächter Adolf E. Hiebe austeilten und erhielten; T. soll leider ein Messer gebraucht haben. T. und E. waren heute der Mißhandlung angeklagt. Der Herr Staats-Anwalt beantragte gegen T. eine Gefängnisstrafe von einem Jahre, gegen E. einen Monat. Die Strafkammer verurteilte den T. zu sechs, den E. zu einem Monate Gefängnis. — Des Diebstahls im wiederholten Rückfalle, mit den erschwerenden Umständen des Einbruchs, des Einschleichens, des Erbrechens von Behältnissen waren angeklagt der Fabrikarbeiter Johann K., geboren zu Bödefeld, und Fabrikarbeiter Adam F., geboren zu Löwenich, beide zu Düsseldorf wohnend. Sie haben in Gemeinschaft mit dem flüchtigen H. im Februar und März die Diebstähle verübt. Nach ihrem Geständnisse haben die Diebe in der Nacht des 18. Februar dem Karl Füßmann eine Menge Kleider und Waren, in der Nacht des 7. März dem Bierhändler Franz Becker Silbersachen, Wäsche und andere Gegenstände im Werte von 160 Mark gestohlen. K. gestand ferner ein, in der Nacht des 16. Februar dem Kaufmann Gerhardy Butter, Margarine, Schmalz, Käse 2c. gestohlen, und am 7. März dem Wirte Becker Sachen im Werte von 21 Mark gestohlen zu haben. Der Hehlerei in bezug auf diese gestohlenen Sachen waren angeklagt, die Ehefrau Joseph M., Mutter des ersten Angeklagten, Witwe D., Agnes M. und Ehefrau Sch., welche alle im Besitze von gestohlenen Sachen gefunden wurden. Die Strafkammer verurteilte den K. zu 5 Jahren Gefängnis, F. zu 6 Jahren Zuchthaus, Ehefrau M. zu 2, Agnes M. zu 1, Witwe D. zu 2 Monaten Gefängnis, Ehefrau Sch. wurde freigesprochen.

* **Köln**, 19. Mai. Das Todesurteil gegen den Maurer Hoeck wegen Raubmordes ist rechtskräftig. Die Revision ist wegen mangelnder Motivierung nicht weiter verfolgt worden.

— Als gestern morgen kurz vor 12 Uhr die Truppen von einer Uebung auf der Mülheimer Haide zurückkehrten, fiel plötzlich am Dom ein Reservist, der Tags vorher zur Uebung eingezogen wurde, hin und verschied am Hitzschlag. Es war dies die erste Uebung nach seiner im Jahre 1890 abgeleisteten einjährig-freiwilligen Dienstzeit. Wie die „Köln. Volksztg." erfährt, soll der kommandierende Offizier dem durch die große Hitze sehr angegriffenen Reservisten vorher gesagt haben, er möchte austreten, was derselbe aber abgelehnt habe.

* **Mülheim a. Rhein**, 17. Mai. Ein 4jähriges Kind fiel beim Spielen an der Landebrücke der Mülheimer Dampfschiffahrtsaktiengesellschaft in den Rhein und trieb stromabwärts. Es wäre zweifellos ertrunken, wenn nicht der 13jährige Sohn des Brückenwärters Haas dem Kinde nachgesprungen wäre. Er ergriff das gerade versinkende Kind an den Haaren und rettete es.

* **Vom Rhein**, 18. Mai. Bekanntlich hat der Herr Landesdirektor der Rheinprovinz an die städtischen Verwaltungen, die Handelskammern und die größeren wirtschaftlichen Vereinigungen ein Rundschreiben gerichtet, worin dieselben um gutachtliche Aeußerungen über die Zweckmäßigkeit der Errichtung einer Handels-Akademie für die Rheinprovinz, über die Ausgestaltung dieser Lehranstalt usw. ersucht werden. Soweit diese Gutachten — es sind im ganzen 20 — bis jetzt bekannt geworden sind, sprechen sich acht derselben im wesentlichen für und zehn gegen die Errichtung einer Handels-Akademie aus. Die Stellungnahme der einzelnen Korporationen zu dieser Frage ergiebt sich aus der folgenden Uebersicht:

A. Für ein Handels-Akademie:

1. Stadtverordneten-Versammlung in Aachen,
2. " " " Köln,
3. " " " Bonn,
4. Handelskammer . . . . . " Barmen,
5. " . . . . . " Koblenz,
6. " . . . . . " Düsseldorf,
7. " . . . . . " Köln,
8. " . . . . . " Mülheim a. Rh.
9. " . . . . . " Trier,
10. Verein der Industriellen des Regierungsbezirks Köln.

B. Gegen eine Handels-Akademie:

1. Stadtverordneten-Versammlung in Barmen,
2. " " " Düsseldorf,
3. " " " Elberfeld,
4. Handelskammer . . . . . " Aachen
5. " . . . . . " Crefeld,
6. " . . . . . " Elberfeld,
7. " . . . . . " M.-Gladbach,
8. " . . . . . " Remscheid,
9. " . . . . . " Rheydt,
10. Wirtschaftlicher Verein für Rheinland und Westfalen.

* **Oberhausen**, 19. Mai. Ein ganz eigenartiges Unternehmen wird am hiesigen Platze binnen kurzem ins Leben treten. Zwei hiesige Unternehmer haben nämlich die Absicht, einen Speisetransportwagen zum Transportieren von Eßgeschirren (Henkelmännern) zu den verschiedenen Stellen der Gutehoffnungshütte in Betrieb zu setzen. Dadurch wird vielen Frauen und Kindern in bezug auf Essentragen Zeit und Mühe gespart und die Arbeiter erhalten zur regelmäßig festgesetzten Zeit ihr Mittagessen, was von wesentlicher Bedeutung für dieselben ist.

* **Münster**, 19. Mai. Der Trauernachricht von dem Hinscheiden des hochw. Herrn Generalvikars Dr. Giese folgt die betrübende Mitteilung auf dem Fuße nach, daß der hochw. Herr Domkapitular Tibus, ein verdienstvoller Erforscher der heimatlichen Geschichte, gestern während einer Kapitelssitzung vom Schlage getroffen worden ist. Da Tibus bereits im 78. Lebensjahre steht, so ist das schlimmste zu befürchten.

* **Münster**, 19. Mai. Der hochw. Herr Generalvikar Dr. Giese, dessen Erkrankung an Kopfrose wir gemeldet haben, ist heute Morgen 3¼ Uhr gestorben.

Geboren am 10. September 1827 als Sohn unserer Stadt, erhielt er bereits im Alter von 23 Jahren die Priesterweihe. Im Jahre 1865 wurde er zum defensor matrimoniae et promotor fiscalis am bischöfl. Generalvikariate ernannt, um Weihnachten des folgenden Jahres zum canonicus theol. an der Kathedrale zu Münster befördert und am 5. Januar 1867 als Domkapitular investiert. Bis Ostern 1867 blieb er als Subregens im Seminar. Zum Geistlichen Rat am bischöfl. Generalvikariate wurde er am 11. Januar 1867 ernannt. Im Sommer 1867 besuchte er wiederholt Rom, um seinen Bischof, sowie die Michaelisbruderschaft beim 1800jährigen Jubiläum des Martertodes der Apostelfürsten zu vertreten. Für den Winter 1868—69 wurde er nach Rom berufen, um an den Vorarbeiten für das nächste allgemeine Konzil teilzunehmen. Seit dem 9. Januar 1871, also fast ein Vierteljahrhundert, bekleidete er das Amt als bischöfl. Generalvikar. Seine Wirksamkeit entzog sich zumeist der großen Oeffentlichkeit, nur als der unselige Sturm gegen die katholische Kirche entbrannte und der edle Bischof Johann Bernard ins Ausland fern ab von seiner Diöcese flüchten mußte, da trat Giese hervor, um mit klugem Geschick und starker Hand zu retten, was zu retten war, und dann die Leitung der großen Diöcese allein zu übernehmen.

Seine Verdienste sind nicht ohne Anerkennung geblieben. Bei Gelegenheit seiner Sekundizfeier am 19. Oktober 1875 ward er zum Prälaten und im vorigen Jahre zum protonotarius apostolicus ernannt. Außerdem war er Domkapitular, ceremoniarius major der Kathedralkirche und Ehrendomherr an der Kathedrale zu Seez. Auch litterarisch war Giese thätig, indem er in Verbindung mit einem Vereine von Kuratgeistlichen das Münstersche Pastoralblatt von 1863 bis 1870 herausgab und mit vielen Aufsätzen aus der eigenen Feder zierte.

Dem Verstorbenen widmet Bischof Hermann von Münster in der neuesten Nummer des „Kirchl. Amtsblattes" folgenden Nachruf:

„Der göttlichen Vorsehung hat es in ihrem unerforschlichen Ratschlusse gefallen, meinen hochverdienten Generalvikar, den hochw. Herrn Dr. Joseph Giese, Protonotarius Apostolicus ad instar participantium und Senior des hiesigen Domkapitels, heute Morgen 3¼ Uhr in die Ewigkeit abzurufen. Er starb nach ganz kurzer Krankheit, zeitig gestärkt durch den andächtigen Empfang der hl. Sakramente, mit klarem Bewußtsein und völliger Ergebung in Gottes hl. Willen, im 67. Jahre seines Lebens und im 44. der priesterlichen Würde. Welche große Verdienste der Verstorbene um die Heranbildung des Klerus, die Hebung des Gottesdienstes, die Förderung der Seelsorge sich erworben, mit welch glaubensstarker Liebe zur hl. Kirche, mit welch unerschütterlicher Treue und Festigkeit er in schwerer Zeit dem hochseligen Bischofe Johann Bernard zur Seite gestanden hat, mit welch unverdrossenem Eifer er seine hohe Befähigung, seine reiche Erfahrung und seine wahrhaft unermüdliche Arbeitskraft mehr als 4 Jahrzehnte in den Dienst der Kirche und der Diöcese des hl. Ludgerus gestellt hat: das ist dem hochwürdigen Klerus genugsam bekannt und lebt unvergeßlich in aller Herzen. Sein Beispiel bleibt ein leuchtendes Vorbild, sein Andenken in Segen in der ganzen Diöcese und weit darüber hinaus. Indem wir die hochwürdige Geistlichkeit von dem harten Verluste, der die Diöcese und uns selbst durch diesen Todesfall betroffen hat, in Kenntnis setzen, bitten wir dieselbe, sich mit uns in Gebet und hl. Opfer zu vereinigen, damit der Herr seinem treuen Diener recht bald die Krone des ewigen Lebens gebe. — Münster, den 19. Mai 1894. † Hermann, Bischof von Münster.

— Die feierliche Beisetzung der irdischen Ueberreste des hochw. Herrn Generalvikars findet am Dienstag früh statt.

* **Mainz**, 17. Mai. Vorgestern nacht wurde aus dem Magazin eines Materialwarenhändlers für ca. 1000 M. ungebrannter Kaffee entwendet. Am Morgen gewahrte der Bestohlene, daß verschiedene Kaffeebohnen vor dem Magazin lagen, da einer der gestohlenen Säcke ein Loch gehabt hatte. Er verfolgte die Spur mehrere Straßen weit, bis sie sich unter der Thoreinfahrt eines Hauses der Grabenstraße verlor. Der Bestohlene machte bei der Polizei die Anzeige, worauf im Keller des Hauses der größte Teil des gestohlenen Kaffee's gefunden wurde. Es sind bereits 3 Frauen wegen Hehlerei und einer der Diebe verhaftet, zwei der Diebe sind flüchtig.

Vermischtes.

)(Berlin, 18. Mai. Eine abenteuerliche Geschichte meldet ein Berliner Lokal Berichterstatter. Es soll nämlich eine Gruppe von Anarchisten entdeckt sein, die sich „Expropriateure" nennen und „deren Programm sich hauptsächlich aus Raub und Diebstahl zusammensetzt". Die Zugehörigkeit mehrerer verhafteten Geflügeldiebe zu dieser „Gruppe" soll erwiesen sein. Es wird wohl die üppige Phantasie des Berichterstatters an der Gründung dieser neuen Gruppe den Hauptanteil haben.

* Mannheim, 19. Mai. Ein großer Skandalprozeß steht in Aussicht. Wegen gemeinschaftlicher Vergehen gegen § 219 R.-St.-G.-B. wurde in Heidelberg die Hebamme Horken, hier die junge Frau des Schuhmachermeisters Arnold verhaftet. Die eingeleitete Untersuchung erstreckt sich in hochstehende Kreise. Bis jetzt befinden sich wegen der gleichen Angelegenheit 13 Personen in Haft. Die Hauptangeklagten sind geständig.

* Pilsen, 21. Mai. (Tel.) In der Station Dobozan entgleiste ein Güterzug, wobei fünf Waggons zertrümmert wurden. Ein Kondukteur ist tot, ein anderer schwer verwundet.

* Würzburg, 19. Mai. Der Termin in dem Prozeß gegen den Frhrn. v. Thüngen wegen Beleidigung des Reichskanzlers ist auf den 31. Mai beim Landgericht I in Berlin angesetzt. Im Widerspruch mit früheren Nachrichten wird jetzt wieder gemeldet, daß auch der Redakteur Memminger als Angeklagter vorgeladen sei.

* Wien, 14. Mai. Gestern Abend 9¾ Uhr ist, wie die „N. Fr. Pr." berichtet, der nach 9 Uhr von Wien abgegangene Berliner Schnellzug zwischen Spillern und Stockerau auf offener Strecke entgleist. Ursache der Entgleisung war, wie festgestellt wurde, der Angriff eines wüthenden Büffels, welcher Montag aus dem St. Marxer Schlachthause entlaufen war, sich seit diesem Tage in den Donau-Auen aufhielt und bis hierher gelangte, ohne daß man des Tieres trotz verschiedener Verfolgungen habhaft werden konnte. Das aufgeregte Thier, welches in der Dunkelheit der Nacht unbemerkt blieb, wurde durch die roten Lichter der Maschine noch mehr gereizt und wollte sich auf den Zug stürzen; hierbei gerieth es zwischen der Maschine und dem Gepäckswagen unter die Räder, wurde sofort getödtet und eine Strecke von etwa 70 Metern weit vom Zuge geschleift. Als die vorderen Räder des Gepäckswagens über den Körper gingen, wurden dieselben aus dem Geleise gehoben, während der Büffel zur Seite hinausgeschleudert wurde. Die Reisenden, welche zumeist schon schliefen, blieben gänzlich unverletzt und haben, Dank der guten Kuppelung des Zuges, auch keine besondere Erschütterung empfunden. Durch die Hilfsmaschine mit Arbeitern unter Führung des Stationsvorstandes Balzer wurde der Gepäckwagen nach halbstündiger Arbeit wieder in's Geleise gehoben und der Zug nach Stockerau in die Station gebracht. Hier wurden drei beschädigte Wagen ausrangirt, worauf der Zug nach anderthalbstündiger Verspätung die Fahrt nach Berlin fortsetzte.

* Athen, 10. Mai. Leider hat bei dem letzten großen Erdbeben auch das Parthenon etwas gelitten und, was noch schlimmer ist, Zweifel erregt, ob es menschlicher Vorsicht möglich sein wird, den Wunderbau der Nachwelt zu erhalten. An der Nordseite ist von der vierten äußeren Säule, vom Burgaufgang gerechnet, ein fast dreiviertel Meter langes Stück in der vollen Stärke der Säulentrommel herausgesprungen. An der Westfront hat das Gebälk der inneren Säulenreihe mehrfach gelitten. So ist an der Nordwest-Ecke, zwischen den beiden ersten Säulen, ein dreiviertel Meter langes Stück aus dem Architrav abgesplittert, und noch schlimmer sieht es bei den Säulen vor der Thür aus, wo ein ganzer Haufen von Marmorstücken herabgestürzt ist und andere, jetzt aus ihrer Lage gerissene Gebälkteile jeden Augenblick nachzufolgen drohen. Es ist dies die Rückseite jener Teile des Cella-Umgangs, die den kostbaren Reiter- und Wagenfries tragen. Die Sachverständigen-Kommission hat sich dahin geeinigt, starke eiserne Bänder um das Gebälk zu legen.

* Chicago 15. Mai. Ein höchst eigenartiges Unglück ereignete sich am Abend des 29. April in der Nähe der Ortschaft St. Alban in Canada. Der dem St. Lorenzstrom zueilende St Anna-Fluß hatte augenscheinlich eine größere, 50 Meter hohe Landmasse unterwühlt. Diese löste sich in dem beträchtlichen Umfang von sechs englischen Quadratmeilen ab und stürzte mit donnerähnlichem Getöse in den Fluß hinab. Auf dem Landstreifen befanden sich zahlreiche Farmen, Brücken und Mühlen, die im Verein mit den gewaltigen Erdmassen eine Stauung des Stromes herbeiführten, der bald eine furchtbare Höhe erreichte und das angrenzende Land weit umher überflutete. Zwölf Menschen und zahlreiches Vieh gingen während der Katastrophe verloren; der St. Lorenzstrom oberhalb Quebec war so mit Trümmern erfüllt, daß die Fahrten der Marktboote eingestellt werden mußten. Der Verlust an Eigentum wird auf zwei Millionen Mark geschätzt.

* Eine erschütternde Kindertragödie hat sich, wie bereits kurz mitgeteilt, am vergangenen Samstag in Wien zugetragen. Wegen eines schlechten Schulzeugnisses sind die zwölfjährige Anna Jerzabek und ihr neunjähriger Bruder Karl Hand in Hand in die Donau gesprungen und haben dabei den gesuchten Tod gefunden. Eine Schulfreundin der Selbstmörderin machte am Abend auf einem Polizeibureau folgende Meldung: „Ich heiße Emilie Lindenthaler, bin 13 Jahre alt und wohne Ottakring, Langegasse Nr. 39. Nachmittags hatte mich meine Mitschülerin Anna Jerzabek und ihr Bruder Karl, die mit ihrer Mutter in unserem Hause wohnten, aufgefordert, mit ihnen zur Donau spazieren zu gehen. Als wir bei der Augartenbrücke angelangt waren, gingen wir eine Weile durch den Quaipark spazieren und dann über die Stefaniebrücke an das andere Ufer. Mir war es nicht recht, daß die Anna und der Karl, die sich immer bei der Hand hielten und einander gar nicht losließen, so hart an der Böschung gingen. Dann fragte mich Anna auf einmal ganz plötzlich: „Ist man gleich tot, wenn man ins Wasser springt?" „Freilich, man ertrinkt und ist tot!" sagte der kleine Karl. Ich dachte mir nichts Arges bei diesen Reden und sagte lachend: „Probieren möchte ich's nicht!" Da auf einmal sagte mir die Anna, wir standen gerade bei den Holzschiffen: „Emilie, da hast ein' Zettel, bleib da, wir gehen nur hinunter!" Ich blieb stehen. Einige Schritte weit dreht sich die Anna um und ruft mir zu: „Emilie, leb' wohl: Gieb den Zettel der Mutter und bitt' sie, daß sie uns verzeiht!" Und ehe ich noch wußte, was das bedeute, sah ich, die Anna und Karl rasch, Hand in Hand, die paar Schritte hinuntertiefen, wie die Anna, beim Wasser angelangt, stehen bleiben wollte, aber Karl, der sie bei der Hand hielt, sprang zuerst hinab und zog sie mit Gewalt mit. Von der Strömung erfaßt, sanken beide Kinder lautlos unter." Der Zettel, den

---

Konzert des Städtischen Männer-Gesang-Vereins
unter solistischer Mitwirkung von Frau Selma Starck, den Herren Joseph Sporrer, Georg Kramm, Wilh. Dienes.

o-o Düsseldorf, 17. Mai.

Die Darbietung des heutigen Abends war zwingender Umstände halber verschoben worden, ursprünglich war das Konzert für eine Zeit geplant, zu welcher der Mai sich noch nicht in seiner unwiderstehlichen Liebenswürdigkeit zeigte, wie heute. Indessen auch sie zu besiegen oder vielleicht richtiger, sie sich nutzbar zu machen, gehört zu der Kunst des Herrn Musikdirektor Kramm.

Den berückenden Zauber, welchen der rebenbekränzte und burgengekrönte Rhein überall ausübt, ihn hat in Tönen wohl kaum ein anderer so wahr besungen wie Brambach. Der reinen Farben reiche Pracht steht ihm für seltene Mischung wunderbar zu Gebote. Ihn aufzusuchen bei der Konzeption, das möge gestattet sein: der Nachtigallenhain bei Honnef ist sicherlich das geweihte Plätzchen, unmittelbar zur Seite der silberne Rhein, der Fürst der Ströme, zu Häupten der Drachenfels, seitwärts der Rolandsbogen, dahinter Godesberg mit der Ruine — die Inspiration aber ausgehend von Bonn, wo Beethoven, dem Gewaltigen, die Wiege stand, wo Schumann der Menschenkenner, der edle Tröster im größten Leid nach arbeitsreicher Pilgerfahrt, gleich der Rose, schlummert. Der Inkarnation des Schönen galt es reinste Huldigung darzubringen. Hatte Brambach, dem die Musenstadt Bonn auch Heimat ist, in die Sphäre versetzt, in der das Fest begangen werden sollte, so wurde das Erinnerungsbild nun zu der Größe ausgestaltet, wie sie Schumann dreifach für den Titanen erschaute, mit der Arie „Ah perfido", in der sich Beethoven mit der Verherrlichung des Frauenherzens und damit des Edelsten in der Menschheit das unvergängliche Denkmal setzte.

Zu der gewaltigen Aufgabe wurde von der oben genannten Sopranistin das gesamte schöne Können eingesetzt. Duftige Ausschmückung von derselben Seite in süßem Liebreiz bildete der Beethoven so nahe stehende Schumann mit seinen drinnenden Aufträgen, Rubinstein sich selbst übertreffend mit dem blinkenden Thau und der liebenswürdig schalkhafte Weber mit der Sehnsucht des kleinen Fritz, des „armen" Knaben. Zur Belebung der Partien um den Rolandsbogen, vielleicht auch die Loewenburg besang der stets strahlend ge- [illegible] Arenson'schen Reiter mit seinem Trara, den, nachdem vom Stuhle gesunken die bleiche Braut, kein Auge jemals wieder sah, ferner den Maase'schen fremden Mann in fremdem Lande, der bei der Abendglocke Läuten unverbrüchlich fest gedenkt an Margareta, ferner das einfach innige Geständnis und das folgende Ständchen in lichtem Gewande, eigens für den Abend von dem Leiter des Vereins geschaffen, der ferner in köstlicher Detailmalerei durch entzückende Geigentöne plastische Gruppen entstehen ließ, wozu ihm Franz Ries mit der Gondoliera und vorhergegangener Bourrée, sowie dem [illegible]gio aus einer seiner vier Suiten der in Gdur, Svendsen mit der Romanze und Rust mit dem Zigeunerreigen sehr hülfreiche Hand geboten hatten.

In kräftigeren Strichen, aber in prächtiger Vervollständigung des Bildes ertönt auf blumengeschmücktem Rheinschiff der Gesang jugendfroher Gestalten, die, weil draußen alles so prächtig ist, gar viel noch im Sinne haben, während von der anderen Seite im Walde mit Kuhlau die Ruh unter allen Wipfeln im Abendliede eingeläutet wird und tiefer noch im Waldinnern in feierlich ergreifenden Harmonien von Hugo Jüngst die Nachtandacht einladet zum Gebet zu Gott, es möchte die Seele, aller ihrer Fesseln frei, mit dem Himmel sich vermählen, einer jener Sterne sein. Noch ein Blick zu ihnen und tiefe Stille herrscht — der Zauber ist verschwunden. Doch nein, plötzlich lassen sich von neuem hier und da die süß melodischen Töne der Nachtigallen vernehmen und — sie, die jugendfrischen, auf dem Rhein festlich dahin rudernden Gestalten, die so viel noch vorhatten, sind — in Rhöndorf gelandet, Königswinter auf einem Umweg zu erreichen. Schnell haben sie beim Mondenlicht den Drachenfels erklommen und in kurzer Rast bei echtem Drachenblut erfreuen sie sich in Mirza-Schaffy-Reichelt'scher poetischer Lebensweisheit des köstlichen Gutes der Jugend. Der Schlummer wird darauf um so erquickender sein.

In derartig unvergeßlicher Wirkung auf die Zuhörer feiert der Städtische Männer-Gesang-Verein in trautestem Kreise Dank seines Künstler-Komponisten-Dirigenten und hervorragender Unterstützung durch Mitglieder wie die oben Genannten, wie kürzlich sein Beethoven-Erinnerungs-, so jetzt sein Beethoven-Frühlingsfest.

„Das ist die z

Anna vor dem Sprunge in die Donau der Freundin in die Hand gedrückt, hatte folgenden Wortlaut: „Liebe Emilie! Ich danke für die Begleitung und sage der Mutter, daß es wahr ist, und daß sie uns verzeihen soll." Die unglückliche Mutter ist die Sicherheitswach-Inspektorswitwe Johanna Jerzabek, welche sich als Näherin ernährt. Die Schulzeugnisse, welche Karl und Anna nach Hause brachten, waren nicht immer die besten, und dann wurden sie bestraft. Das zwölfjährige Mädchen las sehr viel, und zwar fast ausschließlich Schauerromane. Am Samstag fand die Verteilung der Zeugnisse statt. Vor dem Weggehen drohte Frau Jerzabek den Kindern, daß sie ihnen kein Feiertagsgewand kaufen und sie nicht spazieren gehen lassen werde, wenn sie schlechte Zeugnisse brächten. Diesmal erhielt der kleine Karl ein schlechtes Zeugnis und sofort reifte in beiden Kindern der entsetzliche Plan, sich gemeinsam das Leben zu nehmen. Von den Kindern ist bis jetzt noch keine Spur entdeckt.

* Der verhängnisvolle Leberthran. Durch ein seltsames Hindernis erlitt der zwischen Bellegarde und Genf gehende Zug der Paris-Lyon-Mittelmeer-Eisenbahnlinie unlängst eine bedeutende Verspätung. Die Veranlassung hierzu war folgende: In dem des Morgens um 4 Uhr von Bellegarde abgehenden Güterzug befand sich u. a. ein Faß mit Leberthran, das aus bisher noch unbekannter Ursache leck geworden war und nun seinen Inhalt im Fahren auf die Schienen ergoß. Dem betreffenden Train selbst brachte der Vorgang keine Störung, wohl aber dem nächsten. Dieser um 5 Uhr 45 Min. Bellegarde verlassende Passagierzug war kaum an der betreffenden Stelle der mit Oel bedeckten Schienen angelangt, als die Lokomotive nur mit größter Mühe sich vorwärts zu bewegen vermochte. Endlich nahm der Zugführer zu folgendem Mittel seine Zuflucht: Nachdem man zwischen den Stationen Plaine und Savigny schon 49 Minuten Verspätung konstatiert hatte, stieg er aus und ließ von dem ganzen Zugpersonal die Schienen mit Sand bewerfen. Ohne diesen Einfall wäre die Maschine überhaupt nicht mehr vorwärts gekommen, da selbst noch der nächste Zug mit 35 Minuten Verspätung aus derselben Ursache in Savigny eintraf.

* Sonderbare Traumdeutung. Der Bachmüller hat in der Lotterie mit Nummer 44 500 M. gewonnen. Als er dem Herrn Pfarrer den Glücksfall mitgeteilt, setzt er hinzu: „Binn heut' ab glaab' ich wieder an's Träme! Mei' Fraa hot vum e' Wage geträmt; mer hawe dodruf hin gesetzt un' glücklich gewunne!" — Pfarrer: „Wie seid Ihr denn von dem Wagen auf die Zahl 44 gekommen?" — Bachmüller: „Der Wage hot vier Räder — däs iß die än' 4!" — Pfarrer: „Und die andere?" — Bachmüller: „Do defor hawe mer die Deichsel genumme!"

Patentliste rheinländischer Erfinder.

Aufgestellt von Hans Friedrich, Civil-Ingenieur und Patentanwalt in Düsseldorf, welcher den Abonnenten d. Bl. Auskünfte kostenlos erteilt.

Anmeldungen: Johannes Riebe in Düsseldorf „Kraftsammelnde Bremse für Pferdebahnwagen." Guido Althausse in Düsseldorf-Oberbilk „Verfahren zur Herstellung von geschmiedeten Scheibenrädern für Eisenbahnfahrzeuge."

Erteilungen: E. Schmidt in Düsseldorf „Vorrichtung zum Verdrehen kantiger Stäbe."

Gebrauchsmusterschutz-Erteilungen: Siddi Schwarzenberger in Düsseldorf „Schneckenantrieb für Fahrräder." A. Weber u. Co. in Düsseldorf „Hohler Messerbalken für Papier-Schneidemaschinen, mit einem verstellbaren Gleitstück für die Zugstange".

Privatdepeschen des Düsseld. Volksblattes.

(:) **Hannover,** Montag, 21. Mai. Der Reichskommissar Dr. Karl Peters teilte bei seiner Ankunft hierselbst dem ihn begrüßenden Vorstand des hiesigen nationalliberalen Vereins mit, er glaube nicht, daß er vorläufig wieder nach Afrika zurückkehren werde. Wie er sehe, gebe es dort zur Zeit kein Kommando für ihn, auf welchem er hoffen könne, im Interesse Seiner Majestät und der kolonialen Sache wirksam zu dienen.

‖ **Gnesen,** Montag, 21. Mai. Major von Werder vom 12. Dragoner-Regiment stürzte bei einer Uebung mit dem Pferde und wurde von den folgenden Dragonern überritten. Sein Zustand ist höchst bedenklich.

†† **Pest,** Montag, 21. Mai. Die zweite Beratung des Ehegesetzentwurfes im Magnatenhauses soll am 28. Mai stattfinden.

† **Brüssel,** Montag 21. Mai. Die Polizei fahndet eifrigst auf den Pseudobaron Unger v. Sternberg, den man hier in einem Cafe gesehen haben will.

§* **Paris,** Montag, 21. Mai. Emile Henry's Hinrichtung fand heute Morgen 4 Uhr 20 Minuten bei Sonnenaufgang statt. Ein besonderer Zwischenfall fand nicht statt. Der letzte Ruf Henry's, dessen Haltung cynisch bis ans Ende war, war: „Mut, Kameraden, es lebe die Anarchie!"

†* **Rom,** Montag, 21. Mai. Sämtliche Blätter erörtern eine Unterredung, welche im Quirinal zwischen dem König, dem Herzog von Aosta und dem Prinzen von Neapel stattgefunden und welcher auch der Ministerpräsident Crispi beigewohnt haben soll. In der Unterredung soll beschlossen worden sein, den Prinzen von Neapel mit einer österreichischen Prinzessin zu vermählen. In den nächsten Tagen sollen bereits dahin zielende offizielle Schritte gethan werden.

Neuß, 21. Mai. (Telegr.) Weizen, 1. Qual. kleiner 14,30, 1. Qual. engl. Aussaat 13,80, 2. Qual. 13,30. Roggen, 1. Q. 11,70, 2. Qual. 10,70. Hafer 15,00. Raps 1. Qual. 00,00, 2. Qual. 00,00. Aveel (Rübsen) 00,00, Kartoffeln 4,00 per 100 Ko. Heu 50,—. Roggenstroh 21,00, Weizenstroh 00,00 per 500 Ko. Rüböl per 100 Ko. 44,00, Rüböl faßweise 45,50, Preßkuchen, 1000 Ko. 100,00. Kleien per 50 Kilo. 4,80.

Düsseldorf, 21. Mai. Rheinst. 1,68 — 0,08. Wind NO Therm. + 7. Barom. 27—10.

Mannh., 20. Mai.	3,30 — 0,03	Coblenz, 20. Mai.	1,97 — 0,07
Mainz, 20. Mai.	0,88 — 0,03	Trier, 20. Mai.	0,30 — 0,12
Bingen, 20. Mai.	1,53 — 0,05	Köln, 20. Mai.	1,80 — 0,08
Caub, 20. Mai.	1,72 — 0,04	Ruhrort, 20. Mai.	1,27 — 0,03

Ca. 5000 Stück seidene Bastkleider
Mk. 14.80 per Stoff zur kompletten Robe und bessere Qualitäten — sowie **schwarze, weiße** und **farbige** Seidenstoffe von **75 Pfg.** bis **Mk. 18.65** p. Mtr. — glatt, gestreift und karriert, gemustert, Damaste 2c.(ca. 240 versch. Qual. u. 2000 verschied. Farben, Dessins 2c.) **Porto- und steuerfrei in's Haus!!** Katalog und Muster umgehend. 779
G. Henneberg's Seidenfabrik, (k. k. Hfl.) **Zürich.**

Bekanntmachung.
Unter Nr. 1116 unseres Prokuren-Registers wurde heute eingetragen die von der Kommandit-Gesellschaft in Firma **„Fricke u. Co."** hier der Ehefrau des Kaufmannes **Johannes Emil Fricke, Anna,** geborene **Blancke,** ohne besonderen Stand zu Düsseldorf erteilte Prokura.
Düsseldorf, den 16. Mai 1894.
Königl. Amtsgericht.

Bekanntmachung.
Das unter der Firma **„J. C. Zahn"** hier betriebene Handelsgeschäft ist aufgegeben und die Firma unter Nr. 3128 des Firmen-Registers heute gelöscht worden.
Düsseldorf, den 16. Mai 1894.
Königl. Amtsgericht.

Bekanntmachung.
Unter Nr. 3354 unseres Firmen-Registers, woselbst vermerkt steht die Firma **„Joh. Zahn"** hier wurde heute folgendes eingetragen:
„Das Handelsgeschäft ist durch Vertrag auf den Spediteur **Justus Emil Zahn** zu Düsseldorf übergegangen, welcher dasselbe unter unveränderter Firma fortsetzt."
Die Firma ist nunmehr unter Nr. 3393 des Firmen-Registers eingetragen.
Düsseldorf, den 16. Mai 1894.
Königl. Amtsgericht.

Großes Eck-Ladenlokal
Marienstraße Nr. 24,
nebst Wohnung, Lagerraum und Werkstätte **billig** zu vermieten. In demselben wurde seit langer Zeit mit sehr gutem Erfolg ein Möbel-, Polster- und Dekorations-Geschäft betrieben. 815
Näheres zu erfragen bei
Linden, Marienstraße 26.

Reste-Verkauf.

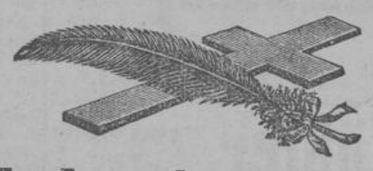
Montag, Dinstag und Mittwoch
werden sämmtliche Reste
Kleiderstoffe, Seidenstoffe, Waschstoffe, Leinen, Gardinen etc.
zu aussergewöhnlich billigen Preisen verkauft.
Ganz besonders vortheilhaft:
Mehrere Hundert reinwollene Kleiderstoff-Reste per Meter **1,00** M.
Mehrere Hundert Cattunreste. . . . . „ „ **0,25** „
Mehrere Hundert Mousselines- und Crepons-Reste „ „ **0,50** „
Eine grosse Parthie Buxkin-Reste ganz ausserordentlich billig.
Coppel & Goldschmidt.

Näh-, Flick- und Handarbeitsschule.
Theoretische und prakt. Zuschneidekunst.
System **Dresd. Akademie.**
Die neuesten Taillenschnitte in feinster Form und jeder Größe, sowie über 100 Modelle in Herren-, Damen- u. Kinder-Artikeln kommen zur Bearbeitung.
Halte auch auswärts Kursus ab. Taillen-Modelle werden billigst abgegeben.
Gutachten:
Hiermit möchte ich bescheinigen, daß der Unterricht in der Zuschneidekunst, den Frl. Lucas meiner Tochter erteilt, ganz vorzüglich ist und denselben jeder jungen Dame empfehlen kann.
Frau Justizrat B.....
Fernere Gutachten können vorgelegt werden.
Um geneigten Zuspruch bittet
C. Lucas, Ackerstraße 100.



komb. **Hack- und Häufelpflüge,** sowie alle sonstigen landwirtsch. Maschinen liefert in bester Ausführung 417
Wilh. Steeger, Bohwinkel, Maschinenfabrik und Eisengießerei.

Kleines Ladenlokal
eventuell mit Wohnung per 1. August zu vermieten.
307 **Max David,** 19 Bergerstraße 19.


Todes-Anzeige.
Heute entschlief sanft und gottergeben unsere innigstgeliebte gute Mutter, Schwiegermutter, Grossmutter, Schwester und Tante
Frau Witwe Albert Kieselstein,
Margarete, geb. **Schlaeger,**
im 76. Lebensjahre.
Sie starb nach langem, schwerem, mit grosser Geduld ertragenem Leiden, wohlvorbereitet durch den öftern andächtigen Empfang der hl. Sakramente.
Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Toussaint Bicheroux und Frau,
Ernestine, geb. **Kieselstein.**
Düsseldorf, den 19. Mai 1894.
Das Begräbnis findet vom Marienhospitale aus Dienstag, den 22. Mai, nachmittags 3 Uhr statt. Die feierlichen Exequien werden Mittwoch Morgen ¼9 Uhr in der Kapelle des St. Marienhospitals gehalten.

Danksagung.
Für die vielen Beweise der Teilnahme, sowie die reichen Kranzspenden bei dem Hinscheiden unseres unvergeßlichen lieben Gatten, Vaters, Großvaters, Schwiegervaters und Bruders sagen wir allen Verwandten, Freunden und Bekannten unsern
tiefgefühlten Dank.
Wwe. Steffen nebst Kindern.

Gartenmöbel,
Rasenmäher,
Junker & Ruh
Gas-Kocher,
Petroleumkochöfen,
Eisschränke,
Fliegenschränke
etc.,
alles in I. Qualität billigst
bei
Aug. Schwenzer,
Hohestrasse 11,
476
Specialgeschäft für Kücheneinrichtungen.

An der Königs-Allee, Thalstraße. Provis. Prachtbau, ca. 2000 Personen fassend.
Continental-
Eden-Theater.
Größtes phantast. Unternehmen der Welt.
Heute Montag, den 21. Mai, abends 8 Uhr:
High-life Vorstellung.
Viele Novitäten!! 5 Attraktions!!
Heute! Erstes Debut des Franzosen Lepère mit seinem Heute!
unheimlichen Globus.

Die Zauber- und Wunderwelt des Direktors **Schenk.**
Vollständ. neues Programm.
„Sylvia",
die reizende moderne Sphinx.
Das lustige Geisterkonzert.
Teufels Druckerei.
Die infernable Wäsche.
Reise durch d. Unmögliche.
Die fliegenden Teller.
Das Mädchen aus der Feenwelt. Phantastische Verwandlungs-Scene aus 1001 Nacht. Anwendung des magnetischen Schlafes.
Clairette Guilbert's, unübertroffene Serpentin- und Kaleidoscope-Tänze à la Loïe Fuller.
Maurice Lebrun's Moment-Metamorphosen. Im Fluge durch die Welt. Neue Serie prachtvoller Scenerien. Verunglückte Luftschiffahrt des Aeronauten Godard in Paris. 20000 Fuß hoch in den Wolken Regionen.
Grandes fontaines lumineuses.
Galerie feenhafter lebender Bilder.
Das Fest der Rosen-Königin.
Hydrolog. Schlußfeerie in märchenh. Pracht u. Ausstattung. Wasserfälle. Eisregen. Minnehaha. Dekor. Transformationen.
Mittwoch:
2 Monstre-Vorstellungen.
Nachmittags 4 Uhr: **Familien- und Kinder-Fest-Vorstellung.** Schüler, Kinder halbe Preise.

375 000. Marienburger Geldlotterie, p. Los 3 M. 90 000.
Ziehung am 21. und 22. Juni cr.
Geldgewinne M. 90 000, 30 000, 15 000, 2 mal 6000, 5 mal 3000, 12 mal 1500, 50 mal 600, 100 mal 300, 200 mal 150, 1000 mal 60, 1000 mal 30, 1000 mal 15 M.
Weimar-Lotterie per Los 1 M., **11 Lose 10 M. Ziehung vom 16. bis 18. Juni.** Hauptgew. M. 50000.
Lose empfiehlt das Bank- und Lotterie-Geschäft
Düsseldorf, Tel. 498, Königs-Allee 26, **Franke & Cie.,** Köln, Unter Fettenhennen 15, Tel. 1376.


Toilette-Seifen, als Cocos-, Windsor, Mandel-, Guimauve, Glycerin-, Reismehl-, Cacaobutter-, Mousseline-, Spermacet-, suc de laitue-, Vanille-, Moschus-, Patschouli-, Eßbouquet-, Jokey-Club-, Königs-Ambra 2c. 2c **Feinste Blumen Seifen,** Rosen-, Reseda-, Veilchen-, Tausendblumen-, Maiblumen-, Hyacinthen-, Lavendel-, Heliotropen-, Akazien-, Opoponax-, Lindenblüten-, Orange-, Iris-, Ozea- 2c. 2c.; alle von den Herren Aerzten empfohlenen **medicinischen Seifen,** Teer-, Teerschwefel-, Jod-, Jodsoda-, Kampfer-, Tannin-, Balsam-, Borax-, aromat. Kräuter-, Erdnußöl-, Quellsalzseifen-, Ichthyol-, Schwefelmilch-, Birkenbalsam 2c. empfiehlt en gros & en détail
Chr. Bertram, Hoflieferant,
Bolkerstr. 5 und Schadowstr. 37, gegenüber der Victoriastr.

10 Morgen sehr guten **Luzerner-Klee** sind im ganzen und parzellenweise von mir zu pachten. 314
Dreckmann,
Gut Niederheid bei Benrath.

300 M. 321
Darlehen sucht ein festangestellter, durch Krankheit zurückgekommener Beamter gegen Sicherheit und Zinsen. Rückzahlung nach Uebereinkunft. Gefl. Off. bis zum 25. d. M. u. L. S. 722 a. d. Exped.

Verwalter, Knechte, Milchkutscher, Enken u. Schweizer stets zu vermieten. Becker's Bureau, Neustr. 44.

Plakate aller Art, vorrätig in der Expedition dieses Blattes.

Geschäfts-Uebertragung am 1. Juli 1894.

Um die Uebergabe zu erleichtern, beabsichtige ich, das Lager zu verkleinern und stelle dasselbe zum

Ausverkauf zu Einkaufspreisen.

Dasselbe enthält die **letzten Neuheiten der Saison,** als:

Wollene und baumwollene **Unterzeuge** für Damen, Herren und Kinder.
Sportartikel, besonders Hemden, Hosen und Strümpfe für jedes Alter in grösster Auswahl.
Wollene und baumwollene **Socken, Kinder-** und **Damenstrümpfe,** echtschwarz und farbig, in jeder Preislage.
Grosses Sortiment in **Kinder-** und **Damen-Unterröcken.**
Deutsche und französische **Korsetten, Schürzen, Shawls, Plaids, Krausen etc., Kinder-Blousen** und **Anzüge.**
Handschuhe in Glacé, Baumwolle, Flor und Seide.

Es bietet sich hiermit eine seltene Gelegenheit zu vorteilhaftem Einkauf.

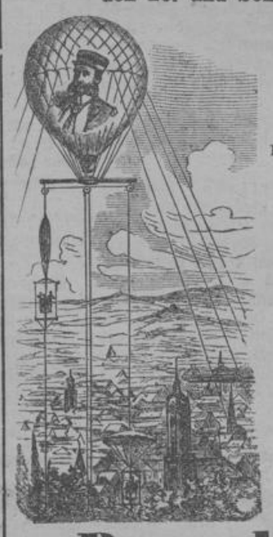
Ausgenommen von dieser Reduktion sind die echten wollenen **Normal-Unterkleider** der Firma **W. Benger Söhne, Stuttgart.**

W. Fettweis-Jacques Nachf.

310

Zoologischer Garten,

Düsseldorf.
Donnerstag, den 24., Freitag, den 25., Samstag, den 26. und Sonntag, den 27. Mai:



Fesselballon-Fahrten

mit dem Ballon „Mars“,
ausgeführt
durch den Aëronauten Herrn
H. Lattemann.
Ausserdem:
Donnerstag, den 24. Mai,
nachmittags 6 Uhr:
Fallschirmabsturz
vom Fesselballon durch
Fräulein Paulus.
Landen im Garten,
und
Sonntag, den 27. Mai,
nachmittags 6 Uhr:
Doppel-Absturz
vom steigenden Ballon, 1200 Meter Höhe, vom Fallschirm ab, durch
Fräulein Paulus.
Die Auffahrten finden vor der Ruine statt.

Donnerstag, den 24. und Sonntag den 27. Mai cr., nachmittags von 3½ Uhr ab:
Konzert.
Eintritt 50 Pfg., Kinder 25 Pfg. Reservierter Platz auf der Ruine Erwachsene 50 Pfg., Kinder 25 Pfg.
Fesselballon-Fahrt à Person 3 M. 309

Bonifacius-Sammel-Verein

für katholische Waisenhäuser u. Kommunikanten-Anstalten.

Unseren verehrten Mitgliedern und Gönnern beehren wir uns, von der Thätigkeit des Vereins im verflossenen Jahre hiermit Kenntnis zu geben. Mit Dank gegen Gott und gegen unsere Wohlthäter können wir die erfreuliche Mitteilung machen, daß wir wiederum den ansehnlichen Betrag von fast **fünfzehnhundert Mark** erreichten, welcher nach Abzug der notwendigsten Unkosten dem Diözesan-Komitee des Bonifacius-Vereins in Köln zur weiteren Verwendung übergeben wurde. Zu diesen erfreulichen Einnahmen trugen die Sammelstellen Angermund 120 M., Kaiserswerth 40 M. und Ratingen 42 M. bei. Ermutigt durch die bisherigen Erfolge und im Vertrauen auf das fernere Wohlwollen unserer verehrten Mitglieder und Gönner, werden wir auch in diesem Jahre fortfahren, uns der ärmsten und verlassensten Kinder anzunehmen und die zu deren Unterbringung errichteten Kommunikanten-Anstalten und Waisenhäuser nach Kräften zu unterstützen. Wir wenden uns aber auch an Alle, welche unsern Bestrebungen bisher fern standen mit der dringenden Bitte, zur Unterstützung jener armen Kinder gütigst ein Scherflein beitragen zu wollen. Gütige Zuwendungen in Geld und in den bekannten Materialien werden von den Unterzeichneten gerne entgegen genommen, auch können daselbst Ehrenkarten zu 2 M. und Mitgliedskarten zu 50 Pfg. fortwährend bezogen werden.

Düsseldorf, im Mai 1894.

Hochachtungsvoll

Der Vorstand:
L. Reiners, Kaplan, Vorsitzender, Neubrückstr. 18.
Aug. Fisel, Sekretär u. Kassierer, Alleestr. 41.

Milchkur-Anstalt „Zu den vier Jahreszeiten,“

15 Inselstr. Inselstr. 15.

Vielfach ausgesprochenen Wünschen entsprechend, werden in Zukunft außer

Milch und Kefir
auch
natürliche Mineralwässer
zum kurgemäßen Gebrauch verabreicht:
Karlsbader, Marienbader, Rakoczy, Emser, Fachinger, Wildunger.

Trinkzeit:
Morgens 6—9 Uhr. Nachmittags 4—7 Uhr.

Gekochte Milch
wird während des ganzen Tages verabreicht.

241 **Dr. Thomashoff.**

Quartett-Verein.

Donnerstag, den 24. Mai 1894, abends 7½ Uhr,
im Garten der Städtischen Tonhalle:
KONZERT,
wozu die inaktiven Mitglieder mit 2 Damen freien Zutritt haben.
Der Vorstand.

Gesellschaft Kasino.

Heute (Montag) abend 8 Uhr:
Ballotage.
Der Vorstand.

Confidentia.

Dienstag Abend:
Gesang-Probe,
wozu das Erscheinen Aller unbedingt notwendig ist.
Der Vorstand.

Früh-Kirmes zu Hamm.

Montag, den 21. Mai 1894:
BALL.
282 **Peter Esser.**

Städt. Tonhalle.

Dienstag, den 22. Mai 1894:
KONZERT
des Städt. Orchesters, unter Leitung des Kapellmeisters Herrn R. Zerbe.

PROGRAMM:

1. Teil. 1. Ambr. Thomas: Großer Marsch aus der Oper „Hamlet“. 2. Ludw. van Beethoven: Ouverture zur Oper „Fidelio“. 3. G. F. Händel: Largo célèbre. 4. C. M. von Weber: „Aufforderung zum Tanz,“ Rondo. 5. Johann Doebber: Divertissement aus R. Leoncavallo's Oper „Der Bajazzo“. — Pause. 2. Teil **Richard Wagner, geboren den 22. Mai 1813 zu Leipzig.** 1. Vorspiel zur Oper „Die Meistersinger von Nürnberg“. 2. Chor der Friedensboten aus der Oper „Rienzi“. 3. Spinnerlied aus der Oper „Der fliegende Holländer“. 4. Scenen des 2. Aktes aus der Oper „Tannhäuser“. 5. Vorspiel und Liebesduett aus dem Musikdrama „Die Walküre“.

Anfang 7½ Uhr.
Eintrittspreis M. 0,60.
Zehnkarten à 4 M. und **Jahres-Abonnements** an der Kasse.

Billard,

143
gebraucht, mind. so gut wie neu, billig zu verk. Immermannstr. 56, 1. Et.

Möbl. Zimmer mit Pension zu vermieten.
760 **Rheinstrasse 8.**

---

3 schöne Zimmer

nebst Küche und eine Mansarde auf der zweiten Etage, an ruhige Leute zu vermieten. 239
Elisabethstr. 36, 1 m. schell. (rechts).

Ladenlokal,

80
Kaiserstraße 6, vorzüglich geeignet für ein Hut- und Schirmgeschäft, mit, auch ohne Wohnung per sofort zu vermieten. Außerdem daselbst noch eine Wohnung von 3 Zimmern und Mansarde zu vermieten.

Alleinvertretung.

Eine hochfeine, alte deutsche Lebensversicherungs-Anstalt sucht zum Zwecke der Besorgung ihres nicht unbedeutenden **Inkassos** und der Gewinnung neuer Geschäfte mit einem **angesehenen** bezw. in **besseren Kreisen gut eingeführten** Herrn in Verbindung zu treten. Durch die seitens der Gesellschaft zur Verfügung stehende Unterstützung 2c. und das bereits vorhandene Inkasso bietet sich, **bei wirklichem Interesse für die Sache,** Gelegenheit zu **lohnender** Nebeneinnahme. Fr.-Off. sub **M. U. 1233** an **Haasenstein & Vogler, A.-G., Köln a. Rh.** 122

Ein braves katholisches
Zweitmädchen

mit guten Zeugnissen, welches gut nähen kann und etwas Hausarbeit übernimmt, gesucht.
306 Elberfelderstraße 11.

Eine tücht. perfekte **Hotel-Köchin** oder auch tüchtiger **Koch** mit junger guten Zeugnissen für sofort **gesucht.** Offerten unter J. S. 717 an die Expedition dieses Blattes. 222

Besseres Zweitmädchen,

welches perfekt bügeln kann, und gute Zeugnisse aus herrschaftlichen Häusern besitzt, sucht Stelle. Näh. Auskunft Commern b. Mechernich, 287 Mühlengasse 49.

Ein braves prop. älteres katholisches **Mädchen** für Küche und Hausarbeit gesucht.
Näh. Cölnerstr. 6a. 279

!! Glück auf !!
In Deutschland staatl. konc.
Ottoman. Frs. 400 Prämien-Lose.
Ziehung 1. Juni.
Sofort volle Gewinnchance; monatl. Einzahlung auf
1 Original-Los M. 5.
Betrag p. Mandat od. Nachn.
Haupttr. von **600000; 400000; 300000; 200000; 60000; 30000; 20000** 2c.
Niederster Gewinn M. 180 bar.
Jed. Los muß gewinnen!
Prosp. u. Gewinnl. gratis.
Alle 2 Monate 1. Zieh.
Aufträge umgehend erbeten.
Südd. Bank f. Prämien-Lose F. Waldner, Freiburg i. B.

Adalb. Schlosser

15 Benratherstraße 15.
Billigstes Koffer- und Lederwaren-Magazin-Lederlager.
Koffer und Reisetaschen, Tornister und Schultaschen, Touristen- und Handtäschchen, Portemonnaies, Etuis usw.
Sicherheit für starke Waren bietet nur obiges
Leder-Lager.
Größte Auswahl.
Passend für Geschenke. 3

Ankauf

gebrauchter Kleider u. Militär-Effekten bei 803
Wallstr. **28. Jakob Bier, 28.** Wallstr.
Bitte auf Haus-Nr. u. Firma zu achten. — Schriftliche auswärtige Bestellungen werden prompt bes.

Eine fast neue **Brodmaschine,** sehr leicht gehend, billig zu verk.
Näh. Kölnerstr. 6a. 280

Schöner
Luzerner-Klee

ist zu kaufen. 286
Holteshof in Stockum.

Grösstes Lager
von
Flügeln, Pianinos, deutschen u. amerikanischen Harmoniums
in **allen Preislagen** empfehlen
C. Othmer Nchf. H. & F. Adam

40 Alleestrasse, **Düsseldorf,** Alleestrasse 40,
besonders die der weltberühmten Firmen
C. Bechstein, J. Blüthner, Steinway & Sons
in Solidität, Klangfülle und Spielart unerreicht.
Ferner unser eigenes, vielfach mit höchsten Preisen prämiiertes Fabrikat, in Nussbaum, Eichen u. schwarzem Gehäuse, unter den günstigsten Zahlungsbedingungen bei franko Lieferung.

Ausgedehnte Garantie.
Stimmen und Reparieren der Instrumente.
Illustrierte Preisliste auf Wunsch gerne zu Diensten.
NB. Instrumente zum Vermieten stets auf Lager.

Calcumer Früh-Kirmes.

Montag, den 21. Mai cr.:
BALL,
wozu ergebenst einladet
284 **W. Schmitz.**

Schwanenmarkt 24, **L. Köhler,** Schwanenmarkt 24,
Weisswaren- und Wäsche-Geschäft.

Damenhemden von 80 Pfg. bis 5 M.
Damenhosen von 1,10 bis 4 M.
Prachtvolle Röcke in allen Preislagen.
Faltenhemden, Kragen, Manschetten und Taschentücher;
ferner
gediegene Unterzeuge
in anerkannt guten Qualitäten.
Gute Strümpfe und Socken.
Alles zu billigsten Preisen.

Kirmes in Hamm.

Hecker's Garten-Lokal.
Montag, den 21. Mai:
Grosses Konzert
und
Ball.
(Fernsprecher 1014).

Frischer Spargel.

Tägl. Dampfschiffverbindung mit Düsseldorf.
Abfahrt von **Düsseldorf:**
Morgens 7^{20}, 11 Uhr, nachm. 2^{30}, 5^{45}, 7^{45}.
Abfahrt von **Hamm:**
Morgens 6^{55} Uhr, nachm. 1^{35}, 4^{55}, 6^{45}, 10^{15}. 240

Abbruch

der Struwe'schen Gebäude (früher Kölnischer Hof),
Karlsplatz- und Benratherstraßen-Ecke. 161

Von heute ab sind zu verkaufen: 130 Fenster u. Blenden, 46 Thüren, doppelte und einfache, eichene u. tannene Treppen, mehrere 1000 □-Mtr. Fußboden und andere Bretter, Balkenlagen in allen Dimensionen, Dachsparren, Strauhölzer, ein eichenes Thor (Breite 2,70, Höhe 2,75), ein komplettes Zinkdach, wie neu, Sand-, Cement- und Niedermendiger Platten, 40 Hausstein-Trittstufen, Unterlagsteine, Hau- u. 200 000 Ziegelsteine, eiserne Träger, eine größere Partie Brandholz, alles in solidem Zustande, **3 neue Transmissionen,** ca. 20 Mtr. lang, Riemenscheiben 25 bis 60 Centim., Achsenstärke 80 Millimtr., inkl. Lagerböcke; ferner für Polsterer: **eine Pferdehaar-Pflückmaschine** (Patent Rödelmeier), sehr billig zu verkaufen. Näheres Abbruchstelle, Eingang Benratherstr. 6,

---

B. Simons & Cie.,

Königs-Allee 17.
Düsseldorf, den 19. Mai 1894.
Provisionsfreie Kurse für Umsätze von M. 1000 u. darüber.

Wir zahlen für Vista stempelfrei.		Wir geben kurze Ausschreibung.	
Paris, franz. Bankpl. u. Noten	80,90	Paris	81,10
Brüssel, belg. Bankpl. u. Noten	80,75	Brüssel, Antwerpen	80,95
London u. engl. Noten	20,39	London	20,43
Amsterdam u. holl. Noten	168,70	Amsterdam	169,10
Italien, (Mailand	72,20	New-York	$4,19^{3}/_{4}$
Italien, grosse Bankplätze	72,—	Wir erlassen, soweit, Vorrat, $3\frac{1}{2}$% Konsols à 101,95 3% Konsols à 88,70, zahl. dageg. für $3\frac{1}{2}$% 101,55, für 3% 88,25. Alles spesenfrei.	
Schweiz	80,70		
Napoleons	16,16		
Sovereigns	20,32		

$3\frac{1}{2}$% und 4% Preuss. Centr. Bodenkredit-Obligationen erlassen wir zum Berliner Kurse spesenfrei.

Heinr. Brauer,

Regen- und Sonnenschirmfabrik,
Grabenstraße,
gegenüber dem Alleeplatz.
Größte Auswahl. Billigste Preise.

Farben, Leinöl, Firnis, Pinsel etc.

gut und billig bei
Ernst Vogel,
956 Friedrichstraße 69.

---

9 Morgen
Ia. Luzerneraufwuchs

und 5 Morgen **gutes Gras** in Hamm auf dem Draab sind billig zu verkaufen. 238
Hammer Ringofen-Ziegelei Schmitz & Steffen.